

Die Tölzer Leonhardifahrt

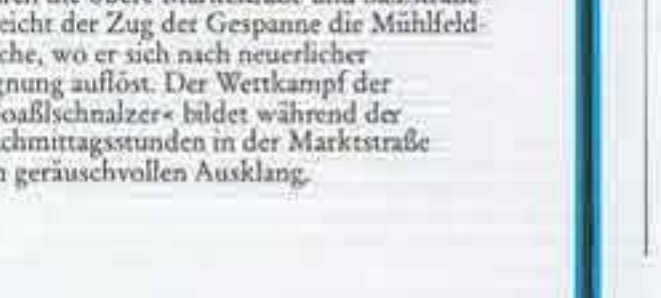
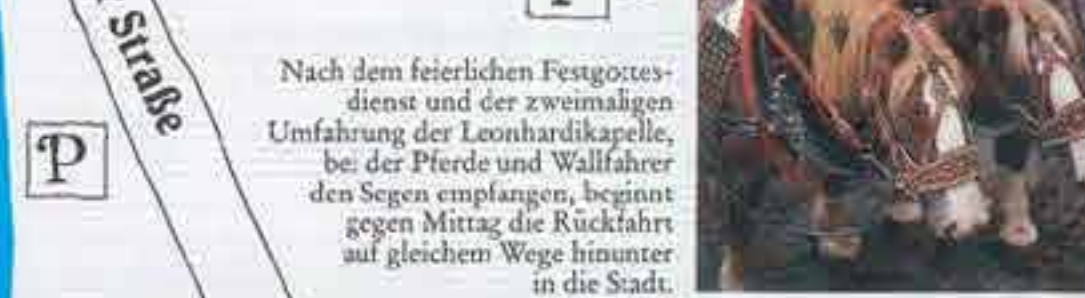
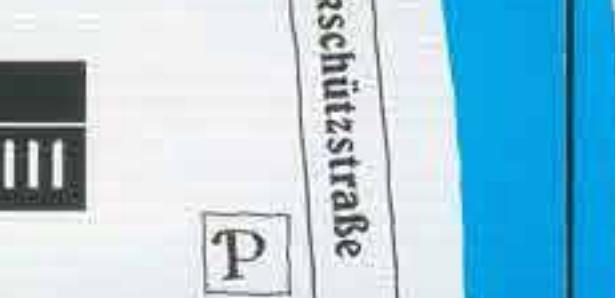
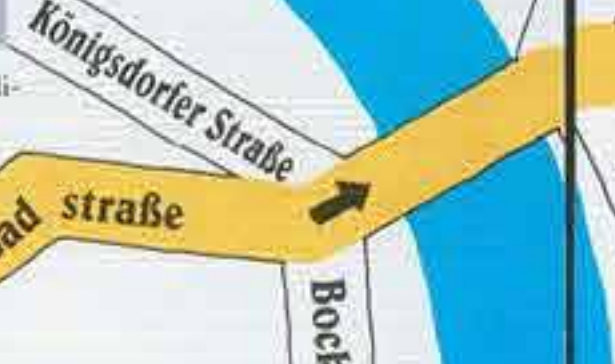
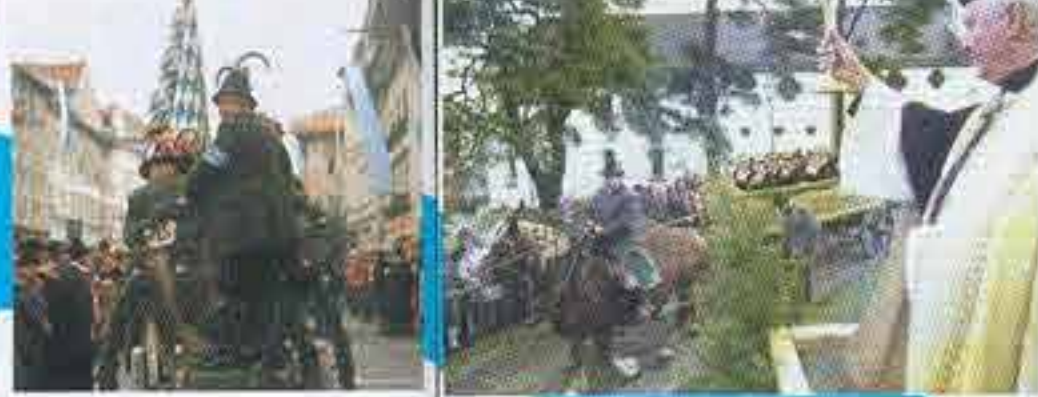
als besonders geeignet galt. Die Leonhardifahrt ist als volkstümlicher religiöser Brauch quellenmäßig bis ins 17. Jahrhundert zurückzuverfolgen.

Die Tölzer Leonhardifahrt wurde früher wie in anderen Orten der Umgebung, z. B. in Dietramszell heute noch, durch einzelne Reiter ausgeführt. Sie hatte den mit einem hoch verehrten Kreuz geweihten Höhenberg zum Ziel. Im Jahre 1718 entstand an dieser Stelle eine Kapelle zu Ehren der schmerzhaften Gottesmutter und des heiligen Leonhard und dann in unmittelbarer Nachbarschaft die eigenartige, dreigeteilte Kreuzkirche als Krönung des nunmehr »Kalvarienberg« genannten Berges.

Fortan war die Leonhardikapelle das Ziel der Leonhardi-Reiter und -Fahrer. Bei den kamen sie herauf von allen Seiten, hielten in dreimaliger Umkreisung ihre Andacht, zogen wieder hinab zur Stadt und nach frohlichem Festfeiern wieder heimwärts.

Das einzigartige Stadtbild von Tölz bietet im Schmuck der bayerischen und Tölzer Farben, unter dem Läuten der Kirchenglocken, mit den festlich geschmückten Wagen, den Klängen der Musikkapellen und dem Geklingel der blankgeputzten Prachtgeschirre der Viergespanne ein einmaliges farbenfrohes Erlebnis für jung und alt, für die Tölzer und für die zahlreichen Gäste aus nah und fern.

In ihrer Grundform einer Umkreisung stammen Umritt und Umfahrt aus uralter Zeit. Ihr Ursprung geht auf vorchristliche Vorbilder zurück, in denen das Pferd, zumal das weiße, höheren Mächten geweiht war und noch selbst



Schon in den frühen Morgenstunden des 6. November ziehen von nah und fern die Viergespanne mit den prächtig geschmückten Wagen in den Tölzer »Badeteil«, wo der Wallfahrtszug in Buchener-, Kyrein-, Riesch- und Ludwigstraße zusammengestellt wird.

Um 9 Uhr setzt sich die Leonhardifahrt unter dem Geläute der Kirchenglocken in Bewegung: über Badstraße, Isarbrücke, untere Marktstraße, Jägergasse und den steilen Maierbräugasteig hinauf zum Kalvarienberg.

Nach dem feierlichen Festgottesdienst und der zweimaligen Umfahrung der Leonhardikapelle, bei der Pferde und Wallfahrer den Segen empfangen, beginnt gegen Mittag die Rückfahrt auf gleichem Wege hinunter in die Stadt.

Stehet, Roßlein, schnell im Lauf, wohlgemut den Berg hinauf, Denn die schöne, fromme Fahrt gilt dem heiligen Leonhard!

Das Besondere bei der Rückfahrt übliche, gleichsam wie eine Abwehr gegen böse Dämonen über die Köpfe der Wageninsassen hinweghallende Peitschenknallen der »Breitpumper« erfährt nach der Rückkehr in die Marktstraße, nunmehr in gegenseitigem Takt und Rhythmus ausgeführt, seinen Höhepunkt. Das ist dann das sogenannte »Leonhardidreschen«, das wie Büchsengeknatter zwischen den Häuserzeilen weithin die Luft erschüttert. Es ist, wie das anderwärts übliche »Pfingstdreschen« oder »Aperschnalzen« o. ä., als Kultlarm zu werten, der nach uraltem Volksglauben an manchen Orten dem Wecken der Wachstumsgeister, an anderer Stelle dem Verjagen von bösegesinnten Dämonen und Hexen gegolten hat.

Alles in allem ist der Brauch der Tölzer Leonhardifahrt Ausdruck naturhafter Hermitie und zugleich eine willkommene Gelegenheit, den Zusammenhalt von Stadt und Land zu bekennen. Er ist nicht nur als ein besonders farbenbuntes anziehendes Schauspiel zu werten, sondern vielmehr als eine öffentliche Kundgebung der Heimatliebe und des Glaubens des bayerischen Volkes hier im Isarwinkel.

Das ermöglicht der typische *Trubenwagen*, ein Glanzstück bodenständiger Kistler (Schreiner)-Kunst, und der mit traditioneller Volkskunst prächtig ausgeschmückte sogenannte *Tafelwagen*. Merkwürdigerweise findet man solche nur im bayerischen Oberland, wo sie auch nur und allein dem großen Bauernheiligen Leonhard zu Ehren der Brauch sind.

Die Leonhardikapelle wurde im Lauf der Zeit mit einer schweren Eisenkette umgürtet, angeblich als Votivgabe aus Stallketten kranker und auf Leonhards Fürbitte hin geheilter Tiere oder nach einer Legende als Weihgeschenk eines Leonhardifahrers, der mit Mann und Roß und Wagen den Berg hinabstürzte und glücklich gerettet wurde. Die Umkettung gilt in religiöser Sicht gleichsam als eine immerwährende Umkreisung des Heiligtums zur steten Mahnung: »Bitt' für uns, St. Leonhard!«

Segens-Spruch:
 ♦ Gott ♦
 wird Euch geben
 Glück und Segen,
 in Haus und Stall und
 überall!
 Bet Pferd und Rind bei
 Schaf und Schwein,
 da soll Euer heiliger
 Leonhard sein!

ZUGFOLGE
 Bürgerliche Reiter mit der alten Leonhardistandarte
 Wagen mit der Geistlichkeit
 Wagen mit dem Stadtrat
 anschließend
 veränderlich in der Reihe der Auslosung
 die übrigen Wallfahrts-Vierspanner
 Leonhardttruhnen
 geschmückten Tafelwagen mit Kindern
 Frauen und Jungfrauen
 mit Gebirgsschützen u. Vereinen
 dazwischen
 Musikkapellen u. Reitergruppen

Hinweggeber: Touristik-Veranstaltung Bad Tölz. Text: Michael Vossler, München. Graphik und Text: Mein Fröhling, Bad Tölz. Fotos: Wedhorn (1), Corvus (1), Eder (1), Schärf (10). Gestaltung: Elisabeth Huber, Schönbühl, Bad Tölz. Reproduktion: LBV 2006, Gmbh, München. Druck: Rolf Druck- und Verlag Gmbh, Brunnthalerstr. 59/20